

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3413.

Ahrensburg, Dienstag, den 2. Juli 1901.

24. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für das **3. Vierteljahr 1901** werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von **1 Mk. 40 Pfg.** einschließlich Bestellgeld entgegen genommen.

Automobilgeschütze.

Kast in allen Staaten sind jetzt automatisch feuernde Geschütze und vielfach auch schon automatische Hand-Feuerwaffen eingeführt, nachdem sich das bei den kleineren Kalibern dieser Waffe eingeführte technische Prinzip, den beim Schuß entstehenden Rückstoß der Waffe zur Wiederladung und zum Weiterfeuern nutzbar zu machen (automatische Feuerwaffen) in der Praxis für Militärwaffen bewährt hatte.

Allmählich ist man dann einen Schritt weiter gegangen und hat zunächst die leichten Feldgeschütze mittelst motorischer Kraft, in derselben Art, wie die Automobil-Sportfahrzeuge, bewegt, um die thierische Zugkraft zu ersparen. Thatsächlich hat sich ja die automatische Fortbewegung im privaten, sportlichen und geschäftlichen Verkehr bewährt, so daß ein Automobil-Fahrzeug heute als ein zuverlässiges Verkehrsmittel gelten kann. Zuverlässigkeit ist aber eins der ersten Erfordernisse der Kriegsbrauchbarkeit.

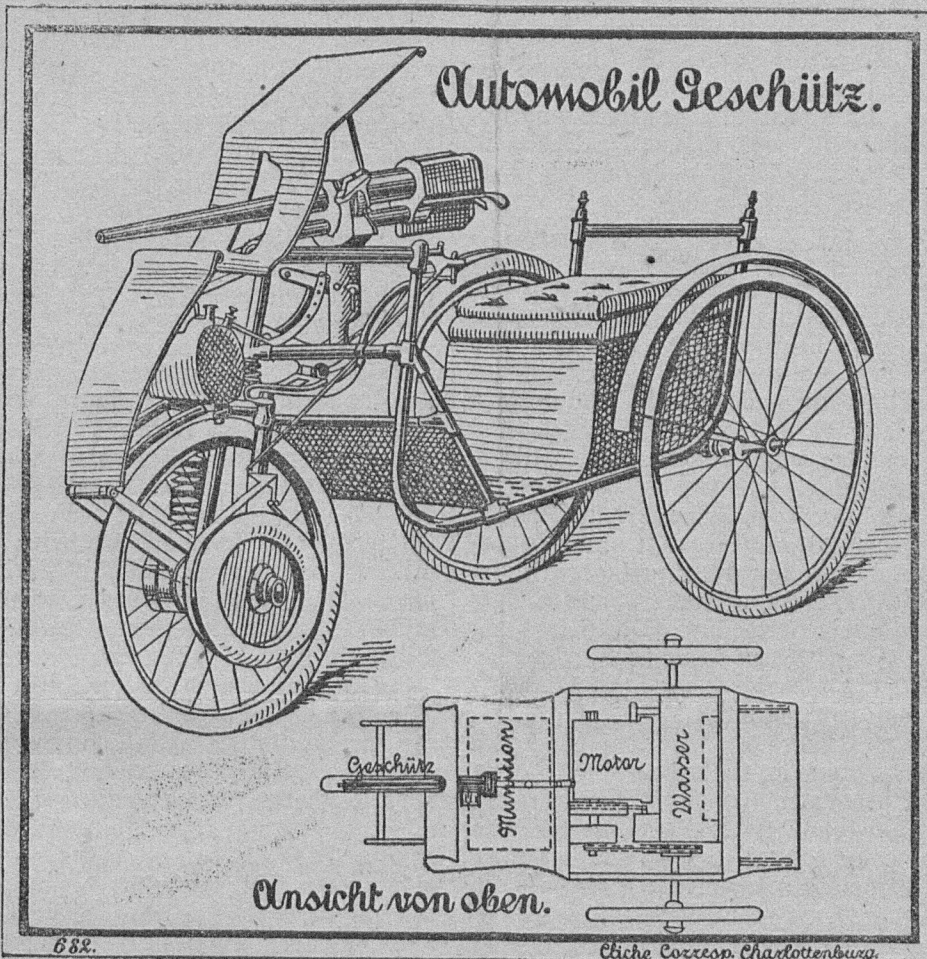
Dementsprechend hat man neue Automobilgeschütze konstruiert, die einen Motor haben, auf einem Dreiradgestell montiert sind und ein automatisches Schnellfeuer-Geschütz leichter Kalibers führen, sowie auch mit einem leichten Panzergehäuse zum Schutze der Bedienungsmannschaft versehen sind.

Unsere beistehende Zeichnung stellt ein solches automobils, automatisches Schnellfeuergeschütz in perspektivischer Ansicht dar, der ein Grundriß beigelegt ist. Aus beiden Zeichnungen kann man klar und deutlich die Konstruktion und die Bedienung sowie Fort-

bewegungsart erkennen. Unter dem Sitz für die Bedienungsmannschaften befindet sich der Motor und der Wasserbehälter, im vorderen Theil des Fahrzeuges der Munitionsbehälter für das Maschinengewehr des Fahrzeuges. Das Gewicht eines solchen Fahrzeuges mit

Gewehr und voller Ausrüstung beträgt ca. 500 Kilo, die Räder haben einen Durchmesser von 36" und pneumatische Reifen.

Die Maschine kann 6 Pferdestärken entwickeln und hat für 600 Kilometer Fahrt Brennmaterial.



Ansicht von oben.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den Kampf bei Richmond wird des näheren aus Kapstadt gemeldet: Die Kommandanten Malan und Schmidt griffen Richmond mit 300 Mann Infanterie an. Die

Stadt wurde vom Kapitän Hawthorn mit einem Detachement der North-Staffordshire-Miliz verteidigt. Das Fort war dem Feuer der Buren schwer ausgesetzt, die jedoch keine Geschütze hatten. Die Buren kamen bis 200 m an das von den Engländern gehaltene Ge-

fängniß und hatten das Fort sicher unter ihrem Feuer. Ein Posten von 11 Engländern, der eine andere Position in die Stadt hielt, kapitulirte um 5 Uhr nachmittags. Malan ließ den Kapitän Hawthorn wiederholt zur Uebergabe auffordern; doch dieser weigerte sich. Der Kampf dauerte 12 Stunden. In der Nacht hörten die Buren, daß englische Verstärkungen herankämen. Sie zogen sich daher unter Mitnahme zahlreicher Beute zurück. Die Buren hatten 8 Tode und 7 Verwundete.

Ueber eine Aeußerung des Präsidenten Krüger im Rathhaus von Rotterdam wird dem „Vol. Anz.“ von dort berichtet: In der Begrüßungsrede im Rathhause erwähnte der Bürgermeister, daß es auch den Niederlanden einen langen, harten „Streit“ zur Erlangung der Freiheit gekostet habe. Krüger erwiderte: Sein Vertrauen, daß Gott den Republikanern die Unabhängigkeit geben werde, sei unerschütterlich. Wohl sei der Streit Hollands gegen seine Unterbrüder langwierig und schwer gewesen; aber Holland habe jederzeit im eigenen Lande sich Pulver und Lebensmittel verschaffen können. Es habe inmitten der Fische gefischen, die Buren mülhten dagegen die Mittel, den Krieg zu führen erst dem Feinde abzunehmen.

Lord Rotherham telegraphirt aus Pretoria: Die Buren griffen am 26. Juni nachts bei Brughpruit zwei an der Delagoabahn liegende Blockhäuser an. Ein Panzerzug erschien und vertrieb die Buren. 4 Buren blieben tot auf dem Platze, die anderen Todten, wie es heißt, 20 an der Zahl, nahmen die Buren mit. Die Engländer erbeuteten 23 Pferde und mehrere Wagen. Die Engländer hatten 4 Leichtverwundete. — Feldtornet de Priez in Petersburg ergab sich mit 24 Mann.

Hundert Buren griffen am 26. Juni früh die Station Viesjespoort südlich von Vittoria west an, plünderten die Güterschuppen und verjagten die Wachen. Die Außenwachen unter Oberst Scott wurden bei Honeynest-loof angegriffen.

Middelburg, 29. Juni. Gestern fand ein vierstündiges Gefecht bei Tartastad

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Versuche des Arztes zur Wiederbelebung hatten lange keinen Erfolg; endlich schlug der Berührung die Augen auf, sein Blick begegnete dem Arlinghoffs, der neben dem Arzt an seiner Seite kniete und dessen Hand die seine hielt. Er war, als wenn in diesem Augenblick beider Seelen einander umfahnen und die geheimnißvolle Zuneigung, die in ihnen geglüht, jetzt in hellen Flammen reiner großer Liebe in plötzlicher Erkenntniß aufleuchtete.

„Mein — mein Sohn! flüsterte der Grubenherr sich zum Antlitz des Verletzten niederneigend.

Raum hörbar kamen die Worte von seinen Lippen, aber der, an den sie gerichtet, hatte sie verstanden. Das sagte der Glanz in seinen Blicken, der Druck seiner Hand. Obgleich die Schwäche noch sehr groß war, durfte man doch hoffen, ihn am Leben zu erhalten. Die Verwundung am Kopfe wohl durch den Anprall des Gesteins entstanden, schien nicht gefährlich.

„Wir müssen ihn nach dem Krankenhaus schaffen!“ erklärte der Doktor. „Eine Operation ist nicht nöthig, wohl aber die beste Pflege, und die kann die alte Frau nicht leisten.“

„Nein, nein, nicht nach dem Krankenhaus, zu mir, in meine Wohnung soll er gebracht werden,“ befahl der Grubenherr.

Die anderen sahen sich erstaunt an.

„Ja, ja, ich will's so, ich trage die Schuld, daß er eingefahren ist. Sorgen Sie für einen Wärter, Herr Doktor; außerdem kann Mamsell Haberling helfen.“

Madelin, die blaß, mit gefalteten Händen daneben stand, wollte hinzutreten, da schob sich die alte Lena durch die Gruppe.

„Ich hab für ihn gesorgt von klein auf, Herr Arlinghoff, und Mutterstelle an ihm vertreten und ihn gepflegt, wenn er krank gewesen ist, ich denk, da kommt's mir jetzt auch zu.“

Arlinghoff nickte. „Sie haben Recht, Frau, Sie mögen seine Pflegerin bleiben, auch jetzt, aber nun laßt uns nach den andern Verunglückten sehen.“

Er faßte die Hand Reinharts zwischen seine beiden und sah nochmals in dessen Gesicht; dann wandte er sich um und Steiger Sunberg wurde nach dem Wunsche des Grubenherrn in dessen Wohnung gebracht.

Frau Ilse war nicht wieder zum Bewußtsein gekommen. Der Stoß hatte eine Gehirnerschütterung herbeigeführt. — Tiefschlüffert ließ Arlinghoff seine unglückliche Gattin nach Hause bringen.

Außer dem jungen Steiger waren noch mehrere Bergleute leicht verletzt. Die Anderen erholten sich rasch wieder von der erlittenen Betäubung und dem ausgestandenen Schrecken.

Der Direktor fehlte. Reinharts Begleiter erzählten, Sunberg habe ihnen, als sie die Sohle erreicht, befohlen, nur die Weiterführung zu untersuchen, während er selber vor Ort revidiren wolle. An der blauen Flamme der Grubenlampe hätten sie wohl die Gefahr erkannt. In der Grundstrecke, die zum Christenflöze führte, sei es besonders schlimm gewesen. Als sie noch immer von Sunberg nichts gesehen, wären sie im Begriff gewesen, nach dem Steiger zu suchen. Da sei der Direktor erschienen und habe ihnen streng befohlen, am Gällort zurückzubleiben und sei dann im östlichen Querschlag weiter gegangen; gleich aber darauf sei er zurückgekehrt, den Steiger der ganz betäubt gewesen und wie ein Trunkener geschwankt habe, mit seinen Armen stützend und führend.

„Schafft ihn nach oben, so schnell Ihr könnt!“ habe der Direktor gerufen, dann die Lampe genommen und darauf sei er in der Richtung des Christenflözes allein vorgegangen. Plötzlich sei von dort her die Explosion erfolgt. Auch sie wären durch dieselbe bewußtlos eine Strecke weit fortgeschleubert worden. Als sie wieder zu sich gekommen, hätten sie wahrgenommen, daß Sunberg durch den Anprall eines Steines am Kopfe verletzt sei und immer noch wie leblos dagelegen habe. Der Direktor sei wahrscheinlich gleich todt gewesen.

Der alte Belmann brachte am Abend die Nachricht, Grunder habe immer wieder nach

dem Grubenherrn verlangt, weil er sein Gewissen erleichtern wolle.

„Ich kann jetzt nicht zu ihm gehen, alles dies ist zu viel für mich gewesen!“ sagte Arlinghoff zu erst. Dann bedachte er sich und entschloß sich doch dem Rufe zu folgen.

„Wer weiß, was er mir zu sagen hat; es könnte sein —“ er brach ab mit einem Blicke nach dem Gemach, das Reinhart Sunberg zur Krankenstube diente.

„O, jetzt denke ich wieder daran, hier sind die Briefe, die Papiere, die — ich hob sie drüben am Schacht vom Boden auf!“ sagte der alte Mann, und nahm aus seiner Brusttasche die vergilbten Aktenstücke und reichte sie dann dem Grubenherrn hin. Dieser griff hastig darnach, und entfaltete sie mit bebenden Fingern. Raum hatte er einen Blick darauf geworfen, so zog blickartig eine jähe Röthe über sein Gesicht.

„Sie wissen, was es ist?“ sagte er fragend zu Belmann.

„Ja, Herr Arlinghoff, als ich diese beiden Papiere aufhob, sah ich, daß das eine ein Trauzeugniß und das andere auch so was dergleichen ist.“

„Sie haben? Recht und ich darf Ihnen vertrauen! Dies ist die Bescheinigung, daß ich mit Magdalene Harmersdorf in der Kirche zu Abbotshire in England getraut worden bin; das andere ist das Trauzugniß unseres Kindes. Ich will vor Ihnen nichts beschönigen, was ich gethan. Als junger Mensch wurde ich nach England geschickt, um den dortigen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

29

mit einem 150 Mann starken Burenkommando statt, das nordwärts vertrieben wurde und von einer englischen Truppe verfolgt wird. Einem Reuter-Telegramm aus Klerksdorp vom 24. Juni zufolge hat General Rawlinson kürzlich das höchst schwierige Gebiet des Magalies-berges durchzogen. Diese Gegend war seit geraumer Zeit von britischen Truppen nicht besucht worden und die Briten fanden eine Anzahl Buren, die zu ihren Farmen zurückgekehrt waren, friedlich mit Pflügen und Säen beschäftigt. Sie erklärten auf Befragen sie hätten gedacht, der Krieg sei zu ihren Gunsten beendet worden. Sie leisteten keinen Widerstand, sondern ergaben sich ruhig. Es befand sich viel Vieh und Getreide auf der Farm.

Aus China.

Die von der fremden Presse gebrachte Meldung, daß die chinesische Regierung Hilfe gegen Tungfuhliang erbeten habe, ist unzutreffend. Tungfuhliang ist in Peking vorliegenden chinesischen Nachrichten zufolge ruhig in seiner Heimath, ohne Beschäftigung und ohne Truppen.

Das „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht eine Kaiserl. Kabinettsordre, datirt aus Kiel, vom 21. Juni, wonach Graf Waldersee im Einverständnis mit den hohen Ministern des Kaisers von seiner Stellung als Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien entlassen wird.

Schanghai, 30. Juni. Nach einem Telegramm, das Marquis Tseng hier aus Singanfu erhielt, hat die Kaiserin-Wittwe dem Großen Rath mitgetheilt, daß Kaifongfu in der Provinz Honan an Stelle von Peking die künftige Landeshauptstadt sein werde. Nach Peking wolle sie nicht zurückkehren, da sie befürchte, dort auf hinterlistige Art gefangen gesetzt zu werden.

Deutsches Reich.

Die Zeitungen theilten kürzlich mit, daß das Reichs-Marineamt den Hinterbliebenen eines beim Untergang der „Gneisenau“ Ertrunkenen einen Schadenersatz von 100 Mark angeboten habe. Die „Frankf. Ztg.“ mochte der Nachricht keinen Glauben schenken, allein sie hat sich durch die Akten, welche ihr der Vater des Toten, Herr Karl Seher in Mosbach, zustellte, von der Richtigkeit der Meldung überzeugen müssen. Sie sagt nun: Hundert Mark für ein zerstörtes Menschenleben! Herr Seher berief sich darauf, daß die Ausbildung seines Sohnes, der als Einjähriger bei der Marine gedient und eine langjährige Vorbereitung zum Seemannsdiener durchgemacht hat, einen Kostenaufwand von etwa 12 000 Mark verursacht hat. Er ersuchte, ihn wenigstens die Hälfte zurückzahlen, damit er die Ausbildung seiner anderen Kinder nicht über die Gebühr einschränken müsse, zumal er selber durch einen Beinbruch nicht mehr ganz geschäftsfähig sei. Das Reichsmarineamt erwiderete am 22. März, die hundert Mark seien eine einmalige Zuwendung (nicht etwa eine Rente) und: „Die Auslagen für Ihren Sohn können Ihnen auch zum Theil nicht aus dem Marinefonds erstattet werden.“ Wohl aber sind dem Vater Rechnungen von Kieler Lieferanten zugegangen, die noch Restzahlungen für die Ausrüstung des Toten beanspruchten. Das Kommando der Nordflottilie hat am

Betrieb des Kohnenberghaus zu studiren. Dort traf ich eine Landsmännin, eine junge Deutsche aus hiesiger Gegend, die als Fräulein in der Nachbarschaft bei einer Familie in Stellung war, in der auch ich Zutritt gefunden hatte. Wir liebten uns und liebten uns trauen, heimlich, weil ich wußte, daß mein Vater mir zu dieser Heirath nie die Erlaubniß geben würde. Da wurde ich plötzlich nach Hause gerufen, dr. wie Sie wissen, mein Vater, in Folge des Schlaganfalles gelähmt, mir die Leitung seiner Geschäfte übertrug. Von meiner heimlichen Heirath ihm jetzt zu reden, durfte ich gar nicht wagen. Zuerst schrieb ich flehlig an Magdalene, dann aber wurden meine Briefe seltener und der Gedanke an sie trat immer mehr zurück vor den hochfliegenden geschäftlichen Plänen und Entwürfen, die mich ganz erfüllten. Ehre, Rang und Reichthum wollte ich mir erwerben, es ist mir gelungen, ich habe mein Ziel erreicht, aber das Glück meines Lebens hab' ich verloren über diesem athemlosen Ringen. Magdalene hatte geahnt und an dem Ausbleiben meiner Briefe wohl gemerkt, wie es um mich stand; in ihrer Verzweiflung sagte sie den Entschluß England zu verlassen und mich hier aufzusuchen. Das ist das Letzte, was ich von ihr hörte, nachdem ich endlich Zeit gefunden, ihr einen langen ausführlichen Brief zu schreiben. Das Schreiben kam zurück mit dem Vermerk, daß Adressatin nach Deutschland abgereist sei. Auf dieser Reise muß ihr ein Unglück zugestoßen sein, so viel Mühe ich mir auch im Stillen gab,

12. Januar dem Vater mitgetheilt, daß sein „Schreiben wegen Regelung der Entschädigungsansprüche bezw. der zu gewährenden Beihilfe“ an die Inspektion des Bildungsweins in Kiel weitergegeben sei. Aber diese Behörde hat bisher kein Wort von sich hören lassen.

Gegen die übermäßigen Inspektionsreisen der Beamten wendet sich die „Nationall. Korr.“ Sie schreibt: Je notwendiger es in den nächsten Jahren sein wird, bei Aufstellung des Reichshaushaltsetats die größte Sparfamkeit walten zu lassen, umso mehr wird der Reichstag auch darauf sehen, daß solche Ausgaben in der Reichsverwaltung vermieden werden, deren Nützlichkeit bestritten oder sehr zweifelhaft ist. Dazu gehören insbesondere auch die Ausgaben für Dienstreisen in einzelnen Ressorts. Erst dann, wenn die Vergütungen für Dienstreisen so bemessen sein werden, daß aus ihnen keine Ersparnisse gemacht werden können, wird man die Reizung, jede geringfügige Veranlassung zu einer Dienstreise zu benutzen, einzudämmen vermögen. Es kann unerörtert bleiben, ob in den ersten Jahrzehnten nach der Neugestaltung der Reichsverhältnisse zahlreiche Dienstreisen speziell auch im Interesse des Postdienstes lagen. Je mehr sich die bezüglichen Verhältnisse bessern, um so überflüssiger erscheinen auch die zu vielen Reisen der Postinspektoren und der Posträthe. Gerade im Ressort der Postverwaltungen hat man dringende Veranlassung, Ersparnisse einzutreten zu lassen, soweit das Interesse des Dienstes und des Verkehrs nicht das Gegentheil gebietet.

Durch einen Gestellungsbefehl für die ostasiatische Besatzungsbrigade sind dieser Tage eine große Anzahl Reservisten überrascht worden. Die Leute hatten sich im vorigen Jahre zum freiwilligen Eintritt in die ostasiatischen Truppenteile gemeldet, wurden aber zurückgestellt, weil eine große Ueberschuld vorhanden war. Jetzt, nachdem sich viele von ihnen verheiratet haben und Niemand mehr an die vorjährige Meldung dachte, ist ihnen der Gestellungsbefehl zugegangen, weil auf Grund der neueren Anfragen sich zu wenig Leute gemeldet hatten. Der eingelegte Einspruch dagegen wird zwar auf Anordnung des Kaisers nach Möglichkeit berücksichtigt werden, doch hat kein Mann Anspruch darauf, da sich die Leute i. Zt. verpflichten mußten, auch für spätere Zeit „kriegsbereit“ zu sein.

Die Zahl der Jagdscheine, die in Preußen im Etatsjahr 1901 ausgegeben sind, betrug 172,381 und war um 1431 geringer als im Vorjahre. An dieser Abnahme waren alle Arten Jagdscheine theilhaftig. Der Betrag der für diese Jagdscheine entrichteten Abgaben war mit 2,129,440 Mark um 18,221 Mark geringer als im Vorjahre.

Ueber die Eindrücke, die Graf Waldersee bei seinem Besuch in Kiautschou am 16. und 17. März bekommen hat, hat er sich in einem Schreiben an den Chef des Kreuzergeschwaders wie folgt geäußert: „Ueber die günstige Lage und die Entwicklung von Tsingtau habe ich zu meiner großen Freude Gelegenheit gehabt, mich gelegentlich meiner Anwesenheit daselbst persönlich zu überzeugen. In einem Bericht an Se. Majestät habe ich nicht verfehlt, hervorzuheben, daß das Verständnis, der Eifer und die Thätigkeit der theilhaftigen Stellen, denen das rasche Aufblühen der Kolonie zu verdanken ist, vollste Anerkennung verdienen.“

Zum Gumbinner Mordprozeß wird der „Nat.-Ztg.“ aus Insterburg gemeldet: „Die

sie zu finden, sie blieb verschollen mit dem Kinde; nur von ihrem Tode erhielt ich dann Gewißheit. Das ist die Schuld gewesen, die seitdem mit schwerem Druck auf mir gelastet und mein Leben verfinstert hat. „Sie sind ein melancholischer, griesgrämiger Junggeselle geworden; heirathen Sie, so wird das alles anders! Wenn ein frisches, hübsches Weibchen in ihrem hohen düsternen Hause schallt und wackelt, Kinderstimmen und Kinderjubiläum drin wiederhallen, dann werden auch Sie fröhlich sein.“ sagte mir einst ein wohlmeinender Freund. Ich folgte seinem Rath und heirathete als alternder Mann ein junges, schönes Mädchen. Aber es ist nicht geworden, wie er sagte, meine Frau liebte Prunk und glänzende Feste; sie suchte darin Ersatz für das Glück, das sie bei mir nicht fand. So sind wir fast nebeneinander hergegangen bis — bis zu diesem schrecklichen Ende.“

Er schauderte und schwieg. Mit inniger Theilnahme sah der alte Mann auf den sonst so stolzen Grubenherrn, der ihm jetzt offen und rückhaltlos die Schuld seines Lebens enthielt.

„Herr Arlinghoff, sagte er treuerherzig, „es ist wohl schrecklich, daß alles hat so kommen müssen, aber nun haben Sie ja einen Sohn gefunden, nach dem Sie so lange verlangt haben, und 'nen tüchtigeren könnten Sie sich nicht wünschen!“

Arlinghoff nickte. „Ja, es ist so eigen gewesen wenn ich ihm gegenüberstand; ich zürnte ihm heftig, und doch konnte ich dabei

soeben eingegangene Erklärung des Gerichtsherrn Generalleutnant v. Alken zur Rechtfertigung der Verurteilung gegen Sidel enthält weder neue Verdachtsgründe noch neue Beweismittel, vielmehr nur eine andere Würdigung der Beweise der ersten Instanz.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber das angebliche anarchistische Komplott gegen Kaiser Franz Josef wird aus Budapest offiziös beschwichtigend gemeldet: In Nezsider (Neusiedl), Komitat Moson, wurden zwei verdächtige Individuen italienischer Nationalität, die aus der Schweiz dort zugereist waren, angehalten. Einer von ihnen, der sich legitimiren konnte, wurde sofort freigelassen, der andere, der sich nicht ausweisen konnte, ist in das Gefängniß des Oberstuhlrichter-Amtes gebracht und einem eingehenden Verhör unterzogen worden. Die Verhaftung hat Anlaß zu Gerüchten über ein geplantes Attentat gegen den Kaiser Franz Josef gegeben, die vollständig grundlos sind. Aus der Vernehmung des Verhafteten hat sich bisher kein Anhaltspunkt ergeben, welcher die Annahme einer verbrecherischen Absicht rechtfertigen würde. Nach neueren Privatmeldungen ist auch der zweite Verhaftete wieder freigelassen.

Italien.

In der Gegend von Ferrara, wo gegenwärtig ein Schnitterstreit ausgebrochen ist, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Bauern und Militär. Die Grundbesitzer hatten sich piemontesische Arbeiter verschrieben, was die Streikenden nicht dulden wollten; als sie sich nun ansahen, die Pöbrüde bei Berra zu überschreiten, um die Arbeiten zu lösen, wurden sie vom Militär mit Feuer empfangen; zwei Tode und zehn Verwundete blieben auf dem Platze. Der sozialistische „Avanti“ berichtet aber von sechs Töbten, worunter eine Frau und zwanzig Verwundeten. Die Frauen sollen sich bei der Angelegenheit hervorragend theilhaftig haben. Eine Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Frankreich.

Zur Automobilfahrt Paris-Berlin, die dem alten Ruf „à Berlin!“ freilich eine so ungeahnt harmlose Wendung giebt, schreibt Paul Cassagnac in der Autorité: „Machen Sie sich meinethalben über meine Rückständigkeit lustig, aber ich muß den tiefen Ekel ausdrücken, den die Schnellfahrt Paris-Berlin mir einflößt; sie ist ein neues Anzeichen unseres stillosen Zusammenstehens. Die Straburg-Bildsäule steht verlassen und klanglos da, die Fahrt ist eine Einladung an Kaiser Wilhelm; er mag kommen, Frankreich ist reich für seinen Besuch, für unsere letzte Schmach. Es fehlte nur noch diese Sportfrenheit, diese Pariser Niedertracht, um den äußersten Grad der sittlichen Verwilderung eines Volkes zu bezeichnen, das zu Ende ist, das an nichts mehr glaubt, nichts mehr fühlt und nicht einmal mehr unter den Fußtritt des Auslandes aufzuden würde.“ Den Freunden einer ehrlichen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich kann dieser geistende Ausdruck eines wahrhaftig gewordenen Chauvinismus nur erfreulich sein; er beweist, daß die Stimmung in Frankreich doch eine gewisse Umwandlung erfahren haben muß.

nicht anders, als ihn gern haben; und dann dort am Schachle hat ein einziger Augenblick genügt, mich davon zu überzeugen, daß er wirklich mein Sohn sei, dieser Beweise hier hätte es kaum für mich bedurft.“

„Weiß er schon davon?“

„Nein, der Doktor verlangt die größte Ruhe für ihn, und da fürchte ich, die Aufregung könnte ihm schaden. Auch Sie möchte ich bitten, das Geheimniß vorläufig noch zu bewahren. Zu Ihnen hab' ich offen davon geredet, weil Sie mir mehr ein väterlicher Freund sind als ein Beamter meiner Zechen. Und es hat mir wohlgethan, daß ich mich einmal aussprechen durfte. Aber nun wollen wir diesen Menschen, den Grumber, im Arantenhause aussuchen. Es könnte sein, daß das, was er mir zu enthüllen hat, diese Angelegenheit beträfe.“

Grunders Zustand war, wie der Doktor erklärte, nicht hoffnungslos, es war Aussicht ihn am Leben zu erhalten, doch würde er an beiden Beinen gelähmt bleiben. Er selbst behauptete jedoch immer, es gehe jedenfalls mit ihm zu Ende und da müsse er vorher dem Herrn Arlinghoff alles bekennen, was er auf dem Herzen habe, sonst stände es schlecht mit ihm.

Als dieser nun an seinem Lager saß, begann er stöhnend: „Ja, Herr Arlinghoff, leben Sie, 's ist was arg Schlechtes, was ich angefangen hab', in meinem ganzen Leben hab' ich nicht viel Gutes gemacht, das — das Letzte ist noch das Schlimmste. Aber ich kann

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 1. Juli. Bei der am Freitag durch die Gemeinde-Vertretung vollzogenen Wahl von 5 Wahlmännern für die Wahl eines Kreisabgeordneten wurden gewählt die Herren: Hotelbesitzer Ch. Schmidt, stellvertretender Gemeindevorsteher E. Böttger, Thierarzt C. Drews, Hufner J. Stahmer und Kaufmann H. Westphal.

* Die Gemeinde-Vertretung beschloß in ihrer am Freitag abgehaltenen Sitzung die für die Stelle eines Sparkasten-Rendanten und Steuererhebers eingegangenen Bewerbungsgesuche einem Ausschuss von drei Mitgliedern zur Prüfung zu überweisen.

* Die diesjährige Brandschau wird in der Gemeinde Ahrensburg am Mittwoch, den 3. und Donnerstag, den 4. d. M. abgehalten.

* Die Gerichtsferien beginnen am 13. Juli und endigen mit dem 15. September. Während ihrer Dauer werden nur in Ferien sachen und in solchen Angelegenheiten, die besonderer Beschleunigung bedürfen, Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferien sachen sind, wie hier erinnert sein mag, Strafprozesse, Arrest sachen und die eine weltliche Verfügung betreffenden Sachen, Mieth- und Pacht sachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietnern von Wohnungen und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben sowie wegen Zurückhaltung der von Mietnern in die Miethräume eingebrachte Sachen; ferner werden in den Ferien verhandelt Wechsel sachen und Bau sachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Mahnverfahren und die Grundbuch sachen sind die Ferien ohne Einfluß.

* Der Juli, ursprünglich bei den Römern „Quintilis“ (d. i. der Fünftige) geheissen, wurde später dem großen Cäsar geweiht und erhielt nach ihm den Namen „Julius“. Die deutsche Bezeichnung für Juli lautet Heuert oder Heumonath (Hewimanoth bei Karl dem Großen). Auch die Namen Jakobsmond und Wärmemond sind in den älteren Schriften zu finden.

* Die Witterung im Juli dürfte sich nach den Angaben des hundertjährigen Kalenders etwa folgendermaßen gestalten: Am 1. Nebel, vom 3. — 5. Regen, vom 7. — 13. Wind, am 15. wieder Regen und dann schön bis Ende des Monats. Rudolph Falb stellt folgende Prognose: In der ersten Hälfte des Monats herrscht trodene Witterung vor, später Niederschläge. Gegen Ende Juli sollen Gewitter und starke Regengüsse eintreten. Der 15. sowie der 31. werden als kritische Termine II. Ordnung bezeichnet.

* Altrahstedt, 1. Juli. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit begingen am Sonnabend Herr Baron von Schröder und Frau Gemahlin auf Berne. Nachdem daselbst am Freitag im engsten Familienkreise der Sommerabend gefeiert worden war, wobei im Bildersaal lebende Bilder gestellt wurden, nahm das Jubelpaar am Sonnabend früh die Glüdswünsche der Familienangehörigen entgegen. Alsdann begab man sich nach Hamburg direkt nach dem Schröderstift, in dessen Kapelle eine erhabene Frier stattfand. Im Palais auf den Großen Weichen fand hierauf Rour statt, an der die hervorragendsten Persönlichkeiten theilnahmen. Außer reichen Blumenpenden der tollbarsten Art wurden auch sonstige werthvolle Angebinde in großer Zahl dargebracht. Eine Glüdswünsch-Abreise

nicht allein dafür, der Direktor hat's eigentlich angestiftet, ich hab' mich brauchen lassen, von Dem und Der der hat alles thun müssen, was die Madam hat haben wollen. Mit ihr hat er sich gut gestanden; vielleicht grämen Sie sich nicht so sehr, wenn ich Ihnen das sag'. Ich hab's gewußt, ich hab' mal ein Briefchen gefunden und d'rum, weil ich geschwiegen hab', ist der Direktor mir gut gewesen und hat mich angestellt. Wie Sie nun daher kamen so auf einmal und die Grub' besaßen wollten, da ist ihm angst und bang geworden, weil es da unten haprich genug aus sah, und von dem Geld, was für den Bau gebraucht werden sollt', die Madam ihr gut Theil zurückgetrieht hat für Puz und Plaisir. Den Sumberg hat er nicht leiden mögen, da der ihm viel zu viel auf die Finger sah, und der hat's nun so gut zu stehen gehabt auf die Madam, darum ist er mir in den Weg gewesen und 's kam mir jußt recht, wie der Direktor mich zu sich kommen ließ und so wie von ungefahr im Gespräch hat fallen lassen, es thät' gar nicht schaden, wenn die Wetter d'runter so schlecht wären, daß es am Ende noch d'runter und d'rüber ging an den Stellen, wo's am schlimmsten aus sah. Der Herr würd' sich schließlich doch deshalb zufrieden geben, und sein Ventel könnt's schon ertragen; das Barometer ständ' g'rad so niedrig und 's Wetter wär hier oben miserabel genug, da müßt' sich unten auch leicht was zusammen brauen die Nacht und am Morgen losgehen.“

(Schluß folgt.)

33

des Senats überreichte Bürgermeister Dr. Mönckberg mit einer Ansprache an das Jubelpaar.

Der hiesige Lokal-Mischverband hat dem Zentral-Verein die Summe von 1000 Mk. zur Unterstützung überwiehen.

Altona, 28. Juni. Eine in der ganzen Provinz bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit: Königl. Musik-Direktor a. D. Mohrbutter, ist heute früh plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Als Künstler wie als Mensch erfreute sich der langjährige Kapellmeister des 31. Regiments hohen Ansehens.

Itzehoe, 28. Juni. Am hellen Tage wurde hier in der Nähe der Bismarck-Säule ein Raubmord an einem Dienstmädchen verübt. Das Mädchen saß auf einer Bank, als der Anhold aus dem Gebüsch auf das Mädchen stürzte und ihr die Uhr nebst Kette entriß. Auf die Frage nach Geld antwortete das Mädchen, sie habe kein Geld. Der Mensch legte der Geängstigten einen Revolver auf die Brust, durchsuchte ihre Kleider nach Geld und erbeutete 10,50 Mk. Auf das Hilfeschrei des Mädchens eilte ein Arbeiter herbei, aber der Räuber entkam.

Travemünde, 30. Juni. Bei der heutigen Wettfahrt auf der Lübecker Bucht ging die Nacht des Kaisers „Meteor“ mit Seiner Majestät an Bord um 2 Uhr 30 Min. als erste durchs Ziel. Se. Majestät der Kaiser verließ am Nachmittag auf dem „Meteor“ und verweilte später auf der „Duna“. Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich wird heute Abend auf dem „Wido“, „Jagd“ nach Kiel zurückkehren. Heute Abend 7 Uhr findet im Rathaus Festessen und Preisvertheilung statt.

Kendsburg, 27. Juni. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr geriethen einige Maurer auf dem Markt mit einem Aufschaulbesitzer in Streit, welcher dahin ausartete, daß der Besitzer dem einen Maurer mit einer eisernen Stange auf den Kopf schlug, wodurch dieser sehr schwere Verletzungen am Kopfe erlitten hat. Hierauf hatten sich sofort 30 bis 40 Maurer und Zimmerleute, welche infolge der Beerdigung des ertrunkenen Maurers Meyer gefeiert, resp. von auswärts hier anwesend waren, eingefunden, welche nunmehr auf den Aufschaulbesitzer, der sich in seinen Geschäftswagen flüchtete, eindrangen und den Wagen umzingelten. Sie nahmen Holzstücke und Steine, mit welchen sie nach dem Wagen und durch die Fenster in denselben hineinwarfen, wodurch der Besitzer und seine Frau verletzt wurden. Die sofort hinzugeeilten Polizeibeamten konnten die Ruhe unter den Maurern und Zimmerleuten nicht herstellen und mußten daher die Soldaten von der Hauptwache mit zur Hilfe requirirt werden, welche auch sofort mit aufgesperrtem Seitengewehr erschienen und energisch eingriffen. Jetzt gelang es bald, die Ruhe wieder herzustellen und die Leute auseinander zu bringen. Zwei Maurer und ein Zimmermann wurden festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der Aufschaulbesitzer wurde in Schutzhaft genommen. Die Hauptbeteiligten waren größtentheils auswärtige. Der von dem Aufschaulbesitzer verletzte Maurer wurde von einem hiesigen Arzt verbunden und ist gestern Abend mit dem Zuge wieder abgereist. (R. W.)

Schleswig, 28. Juni. Zu der Kroppler Anstaltsache nimmt jetzt auch der Kaufmann S. M. Feddersen hier selbst, der öffentlich mit in die Sache hineingezogen wurde, das Wort. Er veröffentlicht eine Erklärung und muß natürlich die Verantwortung für die darin enthaltenen Behauptungen übernehmen. Feddersen schreibt: Meine Stellung zu Pastor Paulsen liegt weit zurück und datiert von der Zeit an, wie er meinen Onkel, den Pastor Hansen, in Kroppler ablöste. Ich habe zu Pastor Paulsen ein großes Vertrauen gehabt, denn sonst würde ich demselben nicht so große Summen, wie er mir sie heute schuldet, anvertraut haben. Wie nun im vorigen Jahre große Geldschwierigkeiten entstanden, wurde ich, wie dies ja ganz natürlich ist, und wie es anderen Geschäftsleuten auch erging, um mein Geld besorgt und erklärte ich dem Pastor Paulsen, daß ich nicht gewillt sei, meine Forderung noch weiter anzuwachsen zu lassen, und nicht weiter liefern wollte.

Nun war die Noth ja groß! Waaren mußte Pastor Paulsen haben, und woher nehmen? Da erschien im November Pastor Paulsen nebst Frau bei mir in meinem Hause und boten mir als Sicherheit für meine Forderung eine Lebensversicherungspolice von 100,000 Mk. an, dieselbe wurde mir cedirt, aber nach einigen Tagen wurde mir eine Prämien-Quittung für das dritte Quartal im Betrage von 1130 Mk. vorgelegt.

Nun sah ich zu meinem nicht geringen Schrecken, daß die Police überhaupt erst 1/2 Jahr alt war, es waren erst zwei Quartals-raten darauf bezahlt, und verweigerte ich natürlich die Zahlung der Prämie, denn die Police war für mich auch nicht einen Heller werth.

Darauf erhielt ich von Pastor Paulsen einen vom 29. November datirten Brief, wie folgt lautend:

Lieber Herr Stadtrath!

Ist es Ihnen möglich, für die Lebensversicherung für dies Quartal die Prämie aufzutreiben?

Ich kann im Januar schon etwas abtragen. D. L. B. V. ist mir immer noch das werthvollste Besitztum, denn ich leide in dieser Zeit so sehr, daß ich es nicht viele Wochen mehr aushalten kann. Ich schlafe nicht, ich esse wenig. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß die Police plötzlich werthvoll ist. Deshalb wäre es im höchsten Grade erwünscht, daß die Versicherungspolice nicht verfallt.

Ihr Pastor Paulsen.

Aus diesem Briefe konnte ich alles herauslesen. War es Lebensmüdigkeit, Lebensüberdruß? Oder was sollte diese Todesahnung sonst bedeuten? Ich mußte daraus ersehen, daß Pastor Paulsen mit seinem Valein zu Ende war; sein Talent, sich noch weiteren Kredit zu verschaffen, war offenbar alle und dadurch auch der letzte Rest von Vertrauen zu Pastor Paulsen von meiner Seite verschwunden.

Jetzt forderte ich Sicherheit und diese habe ich, d. h. wenn man die Cedierung der Studiengelder überhaupt mit dem Namen Sicherheit beehren darf, die ich in der Pastorenstube in Kroppler im Beisein von Pastor Paulsen und Frau, Pastor Lohse, Peterßen erhalten, indem Pastor Paulsen den Pastor Lohse beauftragte, die Cedierung der Studiengelder vorzunehmen (laut Vollmacht).

Wenn nun in dem Sprechsaalartikel des Dr. Wittern steht: „Pastor Paulsen war gleichfalls darüber erlaunt“, so kann ich nicht umhin, auszusprechen, daß der Beter Paulsen seinem Beter Dr. Wittern etwas vorgehaspielt hat, denn am 23. Dez. bestätigte mir u. A. Pastor Paulsen brieflich durch seine eigenhändige Unterschrift die Bewilligung der Cedierung der Studiengelder. Zur Charakterisierung der Wahrheitsliebe des Pastors Paulsen scheint mir jeder fernere Kommentar überflüssig.

Und wie steht es nun mit den famosen Studiengeldern?

Ich habe bisher noch nicht einen einzigen Pfennig bekommen. Die notariellen Formalitäten nahmen lange Zeit in Anspruch, so daß ich erst im Februar d. J. die Papiere meinem Bankhause in New-York zur Eingiehung der Beträge einreichen konnte. Anfang Juni traf denn auch schon die Hiobspost ein, daß die Forderungen zum größten Theil nicht eingiebar seien und zwar aus folgenden Gründen:

- 1) Ein Theil der Forderungen war, wie behauptet wird, längst bezahlt.
- 2) Ein anderer Theil konnte nicht eingetriben werden wegen vollständiger Mittellosigkeit der Schuldner.
- 3) Ein dritter Theil wollte überhaupt nicht bezahlen und —
- 4) der letzte Theil war nach der Cedierung von Pastor Paulsen selbst einliefert.

Die Cedierungen sind mir von meinem Bankhause zurückgeschickt, und befinden sich auch einige Begleitschreiben der früheren Zöglinge des Pastors Paulsen, jetzt Pastoren in Amerika, dabei, die jeglichem Anstand spotten und deshalb von der Veröffentlichung ausgeschlossen bleiben müssen.

Wes Geistes Kind übrigens der Pastor Majus ist, möge folgender Brief beweisen:

„Madison, Connecticut, 7. 5. 01.
An die Kaviarhandlung Feddersen, Schleswig.“

Die mir durch eingeschriebenen Brief gewordene Mittheilung, daß Sie meinen Schuldschein des Kroppler Seminars über 400 Mk. durch ein New-Yorker Bankhaus einlieferten wollen, erwidere ich dahin, daß der Schuldschein erst 1903 nach den Statuten des Kroppler Seminars fällig ist. Vorher keinen Cent! Geben Sie sich weiter keine Mühe und sagen Sie Pastor — er könne mir dieses und jenes.

Carl Majus, Pastor.“

Ich habe nun weder Zeit noch Lust, auf die einzelnen Punkte des Sprechsaalartikels einzugehen, aber die inzwischen von mir angerufene Staatsanwaltschaft wird schon das genügende Licht in die Sache bringen.

Ergebenst
S. M. Feddersen.

Westerland - Sylt, 30. Juni. Die Sylter Südbahn wurde in Gegenwart der mit der „Cobra“ gestern Nachmittag um 4 Uhr eingetroffenen Gäste, unter denen sich Vertreter des Reichsmarineamtes, des Reichspostamtes, der preussischen Staatsbahnen und anderer Behörden befanden, in feierlicher Weise eröffnet. Die tägliche Dampferverbindung Hamburg - Sylt über Hörnum wird am 1. Juli aufgenommen.

Kleine Mittheilungen.

Auf der Gemartung des Dorfes Scherreb sind in der letzten Nacht mehrere Schafe und Lämmer, im Ganzen über 30 Stück, durch zwei umherstreichende, große bissige Hunde zerrissen worden. Die armen Thiere, die alle mehr oder weniger schrecklich zugethete waren, wurden in der frühen Morgenstunde in verschiedenen Fenstern, theils schon verstorben und theils noch mit dem Tode kämpfend, aufgefunden.

Der Schuhmachergeselle Witte in Hohenwehst, welcher im Winter den Schuhmacher Adolf Voß im Streite mit einem Messer tödtlich verlegte, wurde vom Schwurgericht in Kiel freigesprochen. Die Geschworenen nahmen an, daß Witte sich dem weit stärkeren Voß gegenüber in Nothwehr befunden habe.

Nachdem in den letzten Jahren die Zahl der Katholiken in Itzehoe und Läger-

dorf infolge Zuzugs von Fabrikarbeitern bedeutend zugenommen hat, gedenkt man demnächst in Itzehoe mit dem Bau einer Pfarrwohnung, einer Schule und einer Kirche vorzugehen.

Das seltene Fest der eisernen Hochzeit feierte das Ehepaar Dose in Barmstedt. Der Kaiser hatte durch den Landrath dem greisen Jubelpaar ein Gnadengeschenk zugehen lassen. Auch sonst wurden dem Paar zahlreiche Ovationen gebracht. Der Mann steht im 94., die Frau im 86. Lebensjahre. Beide sind noch geistig und körperlich gesund und rüstig.

Der Deichschreiber Christianen auf Nordstrand ist verhaftet worden, weil gegen ihn der Verdacht vorliegt, amtliche Gelder unterschlagen zu haben. Bei einer in den letzten Tagen vorgenommenen Revision der Bücher ist das Defizit auf reichlich 32 000 Mk. festgestellt worden. Die ersten größeren Fehlbeträge datiren vom Jahre 1893. Christianen hat ein Geständniß nicht abgelegt; er bleibt bei der Behauptung, nichts unterschlagen zu haben und auch nicht zu wissen, wo das Geld geblieben ist.

Auf dem Hofe Neubamm bei Gattorf stürzte der Rähner Voß, ein Kampfgenosse von 1848/50, aus der Bodenseite und starb infolge der Verletzungen bald darauf.

Nach dem neuesten Bericht über die Dithmarscher Küstenverhältnisse sind während der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts aus den unserer Küste vorgelagerten Wäldern nach und nach rund 8600 Hektar Land gewonnen und davon 1600 Hektar durch Sommerbeide und 7000 Hektar durch ordentliche Seedeiche eingeschlossen worden. Auf dem letzten Gebiete, welches im Wesentlichen durch den Friedrichs-, den Kaiser Wilhelm-, den Christians- und den neuen Auguste-Viktoria-Koog gebildet wird, haben sich in dem gedachten Zeitraum in 440 Wohnstätten gegen 2600 Menschen angesiedelt. Die noch unbedeckten Vor- und Außenbeichs-ländereien, soweit dieselben bereits grünen Rasen bilden, bezw. als Weide benutzt werden können, sind z. B. auf über 6000 Hektar angewachsen und hauptsächlich in der dithmarscher Bucht belegen.

Hamburg.

Der frühere Direktor Holle von der „Patriotischen Assekuranz-Compagnie“ ist nach dem „Hmb. Corr.“ auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Die gerichtsseitig bestellten Kontursverwalter der „Patriotischen“ und der Mit- und Rückversicherungsgesellschaft „Rosmas“, Herren Dr. Petersen und Dr. Edelbüttel, haben in der von Holle geleiteten Geschäftsführung der im Kontour begriffenen Gesellschaften so mancherlei gravamina gefunden, daß sie der Staatsanwaltschaft Kenntniß von der Sachlage gegeben. Darauf ist die Verhaftung Holle's, der früher in Wandstedt wohnte, angeordnet.

Mannigfaltiges.

Verhaftet wurden die beiden Direktoren der Leipziger Bank, Exner und Dr. Gensh. Bei der Hausdurchsuchung im Bankgebäude hat die Staatsanwaltschaft zahlreiche, schwer kompromittirende Dokumente beschlagnahmt. Die Mitglieder des Aufsichtsraths der Leipziger Bank, die man für die mangelnde Aufsicht verantwortlich machen wird, sollen schwer reute sein. Entscheidend für die Lage der Bank wird ihr Verhältnis zu der Aktien-gesellschaft für Trebetrodning in Kassel sein, der sie einen Kredit von 80 Millionen gewährt haben soll.

Automobilfahrt Paris-Berlin. Zahlreiches Publikum erwartete am Sonnabend Vormittag auf der Rennbahn Westend in Berlin das Eintreffen der Rennfahrer, das sich länger verzögerte, als man annahm. Als schweiß- und staubbedeckt um 11 Uhr 46 Min. der erste Rennfahrer Fournier eintraf, erhob sich großer Jubel und stürmisch umdrängte die Menge den Wagen. 29 Minuten später traf Girardot und weiter 18 Minuten später Braslier ein. Der erste deutsche Wagen, geführt von Degrais, traf 2 Uhr 5 Min. ein. Bei der Automobil-Wettfahrt ereignete sich in Hannover ein schwerer Unfall. Der deutsche Wagen („Mercedes“) Nr. 38, geführt von Degrais, der um 9 Uhr 36 Min. von hier startete, fuhr bei Großort mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Vorderrtheil des Wagens wurde vollständig zertrümmert. Beide Insassen wurden herausgeschleudert. Während Degrais mit leichten Abschürfungen davontam, erlitt sein Gefährte einen doppelten Arm- und Beinbruch, vier Rippenbrüche und eine schwere Verletzung des linken Auges. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß vor dem Wagen Nr. 38 in kurzen Abständen zwei andere Wagen vorausfuhr und solchen Staub aufwirbelten, daß der Weg nicht erkennbar war.

Ein langer Chinesenopfer schmückt zur Zeit das Unteroffizierkasino der Leibschadron des Gardes du Corps-Regiment in Potsdam. Der 1 1/2 Meter lange Voß ist vor etwa drei Wochen durch einen rekonvaleszenten Chinesen im Auftrage eines seiner Regimentskameraden, der in besagter Schwadron früher gebient hatte, dem besagten Unteroffizierkorps überbracht worden. Dieser Schwadrons-

kamerad hatte nämlich bei seiner Ausreise in China feierlich gelobt, daß er einem Chinesen den Voß abschneiden und ihn zur Auswanderung des Rasinos nach Potsdam senden werde. Sein Wort hat er somit jetzt eingelöst. In einem launigen Anschreiben giebt er zwar zu, den Voß nicht selbst abgeschritten zu haben, jedoch hätte er den Träger desselben zum Gefangenem gemacht und ihn, an seinem Kopfschmuck haltend, neben seinem Pferde hertragen lassen. Aber es habe nicht lange gedauert, so sei ihm der bloße Voß in der Hand geblieben und der Gefangene verschwunden gewesen, der lieber seinen sonst unantastbaren köstlichen Haarschmuck opferte, als in die Hand der Deutschen zu fallen. Wer könne aber auch wissen, daß der Chineser für das Meißerle eine Schere bei sich geführt habe.

Ein ungeheurer Mückensturm ist dieser Tage bei Oberlautensdorf (Böhmen) beobachtet worden. Eine Wolke aus Millionen Mücken verfinsterte plötzlich die Sonne und näherte sich rasch der Erde. Die vielen Insekten fielen auf Bäume und Gelber nieder und bedeckten die Straße in einer Länge von über 200 Metern vollständig, stellenweise so dicht, daß die Passanten in Gefahr kamen, auf der schlüpfrigen Straße auszugleiten.

Ein schweres Unwetter, verbunden mit starken Niederschlägen und heftigen elektrischen Entladungen, hat im südlichen Kurhessen und Nachbargebiet, sowie in Oberhessen, im Ebergebiet u. großen Schaden gethan. So hat der Bliß in Seligenstadt ins Rathaus eingeschlagen, aber nicht gezündet, wohl aber einen dort anwesenden Fabrikarbeiter erschlagen. Bei Gladenbach, Frankenberg u. hat der Bliß auch mehrfach eingeschlagen, so u. A. in Bottenhorn und Hartenrod in die dortigen evang. Kirchen, wodurch die Kanzel und anderes Inventar in den Gotteshäusern zerstört wurden.

Vergabstürze. Der Bergsport hat leider wiederum drei Opfer gefordert. Wie man aus München berichtet, sind von der Benediktinerwand bei Roßach der vierundzwanzig-jährige Spartassensbeamte Stein und der zweiundzwanzigjährige Kaufmann Denzel aus München herabgestürzt. Beide sind todt.

Des Weiteren meldet man aus Alt-Schmieds in der Hohen Tatra den Absturz des Primaner Fedor Korbos, einziger Sohn des Professors Korbos in Leutschau, bei der Abstieg von der kleinen Wipola, den er ohne Führer unternommen hatte. Er erlitt einen Schädelbruch und starb auf der Stelle.

Bedenklicher Geschäftskniff. Dieser Tage erschien ein Armeelieferant bei einem General des österreichischen Kriegsministeriums in Wien und bat ihn um seine Fürsprache bei der Ueberprüfung der Lieferungen. Als er sich entfernt hatte, fand der General auf seinem Tische einen Brief, worin sich zehn Stück Tausender befanden. Der General erstattete sofort die Anzeige wegen verführter Beistellung. Der Polizeibeamte nahm das Protokoll auf, bemerkte aber gleichzeitig, es werde sich schwerlich etwas machen lassen, weil der betreffende Lieferant eben die Anzeige erstattet habe, daß er — 10,000 fl. verloren habe.

Ein Deserteur hat bei Winkwitz in Sachsen seinen Tod in der Elbe gefunden. Der Soldat, der die Uniform des Schützen-Regiments trug, hatte sich schon mehrere Tage in Winkwitz und Umgegend zwecklos herumgetrieben und wurde deshalb von Steinbrucharbeitern festgenommen. Auf dem Wege nach dem Gemeindeamte riß er sich jedoch los und sprang in die Elbe, nachdem er vorher Mühe und Seilengewehr weggeworfen hatte. Es konnte ihm keine Hilfe gebracht werden.

Zur Raubthierplage in Deutsch-Ostafrika läßt sich die in Daresalam erscheinende „Deutsch-Ostafrik. Ztg.“ in ihrer Nummer vom 25. Mai wie folgt aus: In der Nacht vom 22. zum 23. Mai wurde ein Suaheli-Weib von einem Löwen geholt. Der Löwe brach direkt durch die Mafuti-Wandbelleidung der Hütte, die dicht hinter km 1 ungefähr 100 m von der Straße liegt und von dieser aus sichtbar ist. Dicht neben der Hütte fraß der Löwe sein Opfer auf, von dem morgens die Ueberreste, ein paar Knochen und einige Feggen Fleisch in großer Blutlache gefunden wurden. Es ist dies ein außerordentlicher Fall von der Frechheit des Raubzeugs, da sich der Thätor nur wenige 100 m von den Europäer-Wohnungen Daresalam befindet. Es wäre deshalb zu erwägen, ob es nicht angebracht ist, unter Hinzuziehung der hiesigen Asari-Kompagnie einmal mehrere große Löwen-treiben in dem an die Stadt grenzenden Buschgelände zu veranstalten, auf diese Weise dürfte wenigstens das gefährliche und unsere Regierbevölkerung so beunruhigende Raubzeug von seinen Beutezügen in allernächster Nähe Daresalam abgelenkt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahnsfeld.

Tokayer, Portwein, Malaga, Sherry streng den Bestimmungen des Nahrungsmittel-gesetzes entsprechend, empfiehlt die Apotheke in Ahrensburg.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit Herrn **Herm. Lehmann** beehren sich anzuzeigen

J. Stegmann und Frau.
Ahrensburg,
den 30. Juni 1901.

Anna Stegmann
Hermann Lehmann
Verlobte.
Ahrensburg. Hbg.-Eilbeck.

Danksagung.

Für die außerordentliche zahlreiche Beteiligung bei der Bestattung meines leider so früh entschlafenen Mannes und unserer Kinder guten Vaters, für die reiche Kranzpende und dem Herrn Pastoren für seine trostreichen Worte am Grabe, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
Delingsdorf, 1. Juli 1901.

Emma Schacht
geb. Soltan.



Todes-Anzeige.

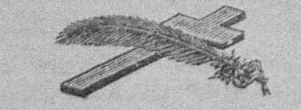
Heute Nacht 1 Uhr traf uns der harte Schlag, meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Mathilde Louise Friederike Ahlers geb. Sad**

nach nur kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren durch einen raschen Tod zu verlieren.

Tief gebeugt stehen wir an der Bahre der uns leider so früh entlassenen Gattin und Mutter und betrauern schmerzhaft den schweren Verlust.

Bünningsstedt, 30. Juni 1901.
Claus Ahlers und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus auf dem Ahrensburger Friedhof statt.



Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet entschlief am Sonnabend Vormittag 8 Uhr infolge eines Schlaganfalles unserer lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Christoph Bielefeld
in Bergstedt im Alter von 72 Jahren.

Tief und schmerzhaft betrauert von den hinterbliebenen Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln

Ahrensburg, 1. Juli 1901.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr auf dem Ahrensburger Friedhof statt.

Mehrere Pianos,

3-stöckig, 7-8stimmig, X-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck**, bei Ahrensburg.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Aktiengesellschaft Bürgerliches Brauhaus in Hamburg sollen die zu **Odenfelde** belegenen, im Grundbuch von Odenfelde Band III — Blatt 102, 103, 104, 105 und 107 eingetragenen Grundstücke der Antragstellerin am

Montag, den 15. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr,

in der Gastwirtschaft von **W. Eggers** in **Odenfelde** vor dem unterzeichneten Gericht öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Grundstücke sind am Babenstieg gelegen und 6 ar 65 qm, 6 ar 44 qm, 5 ar 88 qm, 5 ar 48 qm, und 6 ar 85 qm groß.

Der Zuschlag wird in diesem Termin erteilt.

Auszüge aus der Grundsteuer-mutterrolle und Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei dieses Amtsgerichts eingesehen werden.

Ahrensburg, den 25. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Brandschau findet in der **Gemeinde Ahrensburg** am **Mittwoch, den 3. u. Donnerstag, den 4. Juli d. J.**

statt. — Die Hausbesitzer werden ersucht, die vorgeschriebenen Feuerlösch-Geräte, Leitern, Eimer etc. bereit zu halten, sie sind verpflichtet, die Brandschau ungehindert vornehmen zu lassen.
Ahrensburg den 1. Juli 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Verdingung.

Die diesjährigen **Maler- und Maurer-Arbeiten**

an den hiesigen öffentlichen Schulgebäuden sollen verdingungen werden.

Die Bedingungen liegen vom **2. bis 11. Juli d. J.** bei dem unterzeichneten Rechnungsführer aus. Angebote sind bis

Freitag, den 12. Juli d. J.

schriftlich, briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Maler- bzw. Maurer-Arbeiten an den Schulgebäuden“ versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, den 29. Juni 1901.

Der Schulrechnungsführer.

I. C. F. Oewerdiek.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am

Mittwoch, den 3. Juli 1901 von Nachmittags 3 Uhr ab

im Saale des Gastwirts **H. Clasen-Hoishüttel**, eine Versteigerung hiesiger gepfändeter Gegenstände

1) ein braunes Pferd, 10 J. alt, (Krippenfeder, jedoch gutes Arbeitspferd),

2) ein Kasten Roggenstroh, ca. 5000 Pfd.,

3) 12 Tonnen Roggen, gegen sofortige Baarzahlung im Termin, nach Zuschlag, stattfinden wird.

ad. 1 ist im Termin zur Stelle, 2-3 wird nach Probe versteigert.
Hoishüttel, 21. Juni 1901.

Der Amtsvorsteher.

Dreyer,

als Vollstreckungsbehörde.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage**,
Ahrensburg, Nondel 4.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
Chokoladen, — Zuckerwaren, — Backwerk,
— Kolonialwaren, — Gewürze u. Früchte. —
Konserven aller Art,
Geräucherte Fleischwaren im Ausschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch,
Holländer, Tilsiter, Schweizer- und Parmesan-Käse,
— garantiert reine Weine, —

Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Viqueure,
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Ahrensburg,
Hagener Allee 14.

M. Gaens.

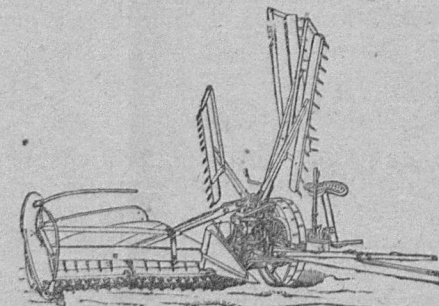
Fernsprecher Nr. 27.

Weltberühmt
sind die **Original-**

Osborne

Columbia

neueste und verbesserte
Gras- und Getreide-Mähmaschinen.



Glänzende Siege und erste Preise errungen.
Prospecte jederzeit bereitwilligst durch die Vertreter oder durch den

Claus Dreyer, Bremen.

„Hotel Lindenhof“, Ahrensburg.

I. Garten-Konzert
am **Freitag, den 5. Juli 1901,**
ausgeführt von der Kapelle der ehem. Mecklenburger Jäger, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Andloff.**

Nach dem Konzert: Ball.
Anfang 7^{1/2} Uhr. Entree à Person 1 Mk.
Tanz-Abonnement 80 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

W. Kröger.

Saison-

Ausverkauf

ab **Sonnabend, den 22. Juni d. J.**

sämtlicher Hüte,
wie: **Rundhüte, Kapotten, Toque,**
Phantasieform u. Kinderhüte
unter Einkaufspreisen.

Frau Hermine Jungclaus
Alt-Rahlstedt,
Bahnhofstrasse.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahn-Technik**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3

Keine Malztrebern
(ohne Zusatz),
hat im Jahresabonnement abzugeben
Ahrensburger Brauerei

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt
repariert. **Joh. Heine, Prehn**
Schmalenbeck bei Ahrensburg

Blitzableiter,
elektrische Anlagen jeder Art
Reparaturen prompt.

A. Steinmeyer
Ahrensburg, Manhagener Allee 3

Beste frischmilchende
Kühe
stets vorrätig im
Commissions-Geschäft **Altona**
Wilhelminenstr. 43.
H. Martienssen & Cornett
vorm. C. C. Hilbert.
Haupthandelsstage **Freitags**
Sonnabends.

Kaufe jedes Quantum
Dung.
R. W. Köster, Ahrensburg
Hagener Allee 20.

Abhanden gekommen
oder gestohlen
in der Nacht vom
zum 27. Juni eine einsfarbige,
Stute,
3 Jahr alt.
J. Meyer, Si

Zu vermieten
1 Etage mit 3 großen Zimmern,
Ballon, Küche, Handstein und Wasser-
leitung, sofort oder später zu beziehen.
H. Burmeister, Ahrensburg
Adolphstraße.

Zu vermieten
zum 1. November d. J. ein Wohn-
nebst 3 Zimmern, Küche, Keller und
Zubehör.
Ahrensburg, Manhag. Allee

Gesucht zum 1. Oktober ein tücht.
Mädchen
bei hohen Lohn.
Ed. Plate, Altrahlstedt

Hausmädchenschule
Berlin, Wilhelmstr. 10. Größte Fort-
lehranstalt für den herrschaftlichen
Hausdienst, nimmt noch zum 15. Juli
Schülerinnen an, die am 1. Oktober
den Lehrkurs beenden und dann
sofort Stellen durch uns in vor-
nehmen Häusern als bessere Haus-
mädchen, Jungfer, Kinderfräulein,
Stützen etc. erhalten. Schulgeld
monatlich 10 Mark. Ausgehende
wohnende erhalten im Schulhaus
billige Pension. Fräulein
Mädchen, welche an diesem
gekürzten Kursus teilnehmen
wollen, mögen ihre Anmeldungen
bis zum 13. Juli einreichen.
Speziell mit Lehrplänen für alle
Theilungen sendet franco die
Lehrerin Frau Erna Grauenhorst,
lin, Wilhelmstraße 10.

Wochen-Bericht
Hamburger Butterkaufleute.
Hamburg, 29. Juni.
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität
Mt. 97-105, 2. Qualität 93-100
fehlerrhafte u. ältere Mt. 95-100
Schleswig und Holst. Bauernbutter
Mt. 84-86, Galzische und ähnliche
verjollt Mt. 80-82, Finnländische
Sommer 86-90, Amerikanische
bis , Russische 96-101 Mt.